Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. B.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.]

Nr. 116. **Halle a. d. Saale, Sonnabend den 19. Mai** **1888.**

Politische Uebersicht.

Nervöse englische Gemüther scheinen Englands Oberherrschaft in Südafrika für einigermaßen bedroht zu halten, wenigstens bekommt man diesen Eindruck, wenn man liest, was die londoner Blätter aus den am vorigen Montag über dieses Thema in der londoner Handelskammer gepflogenen Erörterungen berichten. Der Hauptredner des Abends war ein durch langjährigen Aufenthalt in Südafrika als Missionar mit Land und Leuten genau bekannt gewordener Vertrauensmann der Kapregierung, Mr. Mackenzie, und seiner langen Rede kurzer Sinn ging etwa darauf hinaus, daß Englands Beziehungen zu Südafrika gegenwärtig an einem Punkte angekommen seien, wo es sich schlüssig machen müsse, „es zu beherrschen oder zu verlieren". Nach den Angaben des Herrn Mackenzie erstrecken sich die beiden großen Kolonien: Kapland und Natal sammt Annexen über einen Flächenraum von 460,000 (engl.) Geviertmeilen mit einer Bevölkerung von etwa drittehalb Millionen, von denen noch nicht ganz 400,000 weißer Abstammung sind. Unter letzteren überwiegt das Boerenelement ganz erheblich, die englischen Kolonisten behaupten ihre Stellung nur, weil sie durch den offiziellen Regierungsapparat und mehr noch durch die ununterbrochenen Wechselbeziehungen mit der Heimath vor dem allmäligen Aufgehen in das Afrikanderthum geschützt sind. Nördlich der englischen Besitzungen aber ziehen sich endlose Länderstrecken bis zum Zambese hin, zu einem relativ geringen Theil von den unabhängigen Boer-Republiken besetzt. Das Land ist fruchtbar und birgt, wie man annimmt, in seinem Schooße bedeutende mineralische Schätze. Nichts auf der Welt kann, wie der gleichfalls anwesende bekannte liberale Parteiführer Chamberlain sich vernehmen ließ, die allmälige Ausbreitung weißer Ansiedler über jene Länder hindern; es frage sich nur, ob dieser unvermeidliche und naturgemäße Vorgang unter den Auspizien der britischen oder einer anderen Macht — gemeint ist Deutschland — sich vollziehen werde. Mr. Mackenzie tadelte das bisherige System der britischen Kolonialpolitik in Südafrika, welches einen unbeglichenen Saldo von einem halben Dutzend großer Kaffernkriege mit einem Kostenaufwand von beiläufig mehr als 7 Millionen Lstrl. aufweise. Er verlangte statt dessen die Inaugurirung einer wahrhaft „imperial policy" auch für Südafrika, d. h. die zielbewußte, konsequente Stärkung der britischen Machtinteressen unter Ausschluß aller konkurrirenden Bestrebungen einer anderen Macht. Ein anderer Redner, Mr. Marvin, nahm die Politik des Transvaal-Präsidenten Herrn Krüger aufs Korn und wollte wissen, derselbe habe sich viel Mühe um Herstellung eines deutsch-boerischen Schutz- und Trutzbündnisses gegeben, zu dem Zweck, die englischen Kolonien von den herrenlosen und mit natürlichen Reichthümern gesegneten Landstrichen im Innern abzuschneiden. Aus den ferneren Darlegungen Mr. Marvin's ist zu entnehmen, daß der Transvaal-Freistaat jetzt bemüht ist, das Amatongaland unter Kontrolle zu bekommen, wodurch er sich eine Bahnlinie von weit leichterer Anlage sichern würde als das oft erwähnte Projekt eines Schienenweges durch portugiesisches Gebiet nach der Delagoabai.

In einer am Donnerstag in Paris stattgehabten Versammlung der bonapartistischen Gruppe der Deputirtenkammer wurde eine Resolution angenommen, welche sich für eine Verständigung mit den anderen Gruppen der Rechten über die parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel ausspricht, die geeignet erscheinen könnten, die Auflösung der Deputirtenkammer herbeizuführen. — Die vom Senate für die Berathung der Vorlage über die Panama-Loose gewählte Kommission besteht fast durchweg aus Anhängern der Vorlage. — Nachdem die Regierung den Beschluß des pariser Gemeinderaths, der den Familien der streikenden Glasarbeiter im Departement Seine eine Unterstützung von 10,000 Franken zubilligte, annullirt hat, legte Rochefort eine Subskriptionsliste auf, in welcher sich Boulanger mit 500, Déroulède mit 25 Franken einzeichnete. Ein Dankesbrief, den Rochefort an Boulanger richtet, weil ihm die bedeutende Spende des letzteren die Absendung von 1000 Franken an die Glasarbeiter ermöglichte, schließt mit den Worten: „Es lebe die soziale Revolution!"

Nach einer der französischen Regierung vom Gouverneur von Tahiti zugegangenen Meldung vom 27. v. M. ist die französische Flagge auf allen „Inseln unter dem Winde" (Gesellschaftsinseln im Großen Ocean) gehißt worden. Wenige Tage nach der Annexion von Huahine sei es zwischen mehreren Eingeborenen und einer französischen Patrouille zu einem Zusammenstoße gekommen, wobei ein Schiffsfähnrich und ein Seemann getödtet, vier Matrosen verwundet worden seien. Gegenwärtig herrsche vollkommene Ruhe daselbst.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Rom berichtet, daß der gegen den Feldzugsplan und das Boycotten gerichtete päpstliche Erlaß von allen katholischen Kanzeln Irlands nach kurzer Frist verlesen werden wird, woran sich zugleich die Verlesung einer Kollektivverklärung der irischen Bischöfe über den Zweck und die Ursache des Rescripts schließen wird. In der Erklärung wird ausdrücklich betont, daß die Nationalliga und die Home Rule-Bewegung nicht verdammt sind, daß das Ziel nicht verurtheilt worden ist, sondern nur die angewandten Mittel. Die Erklärung wird erst dem Vatikan zur Revision vorgelegt werden.

Die „Polit. Korresp." meldet: Am 8. Mai entsprangen einundzwanzig schwere Verbrecher aus dem montenegrinischen Gefängniß in Ormoschur auf einer Insel des Skutari-Sees und begaben sich angeblich nach den nordalbanesischen Bergen. Tags zuvor verschwanden aus der Umgebung von Antivari acht herzegowinische Flüchtlinge, welche seit Jahren in Montenegro auf Staatskosten erhalten werden, darunter die berüchtigten Bandenführer Kovacevic und Illic. Man vermuthet, daß beides inszenirt worden ist, um die Bildung von Banden in der Herzegowina zu ermöglichen.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 17. Mai. Der Prinz-Regent Luitpold ist heute hier eingetroffen. Der Kaiser Franz Josef machte mittags 1 Uhr dem Prinz-Regenten einen längeren Besuch.

* **Kopenhagen**, 17. Mai. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Eröffnung der Ausstellung findet am Sonnabend beim König ein großes Festmahl statt, zu welchem gegen 350 Einladungen ergangen und auch zahlreiche Vertreter der Presse geladen sind.

* **Haag**, 17. Mai. Der König, die Königin, sowie die Kronprinzessin Wilhelmine sind heute nach Schloß Loo abgereist.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Mai. Der Kaiser befand sich heute früh, wiewohl die Absonderung auch in der letzten Nacht wiederum die Ruhe häufiger unterbrochen hat, dennoch durch den Schlaf hinreichend gekräftigt, um den Wunsch auszudrücken, recht bald das Bett verlassen und sich dem langersehnten Genuß der frischen Luft wieder hingeben zu dürfen. Die gestrige erste Ausfahrt ist dem Kaiser gut bekommen. Heute vormittag ließ sich der hohe Leidende, wie bereits telegraphisch gemeldet, kurz nach 10 Uhr nach dem Park tragen, bekleidet mit dunklem Jacket, gleichen Beinkleidern, breiträndrigem Strohhut. In seiner Begleitung befand sich der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker und Dr Mackenzie, zu denen sich der Generalarzt Dr v. Wegner gesellte. Kurze Zeit verweilte der Kaiser vor dem Zelt, in tiefen Zügen die frische Luft einathmend. ½11 Uhr heftig er den schon erwähnten kleinen dreirädrigen Wagen, dessen Verdeck zurückgeschlagen war. Der Ponny, den die Königin von England s. Z. dem Kaiser, als er noch Kronprinz war, geschenkt hatte, zog den Wagen langsamen Schrittes; der Kaiser ließ zuerst den Weg an der Hinterfront des Schlosses entlang nehmen und passirte hierbei den Fürstenflügel, in dessen Erdgeschoß Handwerker beschäftigt sind, um die Räume für die bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten herzurichten. Der Kaiser ließ dort halten und sich vom Freiherrn v. Lyncker über die in Ausführung begriffenen Bauten genaueren Bericht erstatten. Von hier wurde der Weg nach der Spree eingeschlagen. Bis dicht an den dortigen Parkrand zog sich die Fahrt, um sodann wieder nach dem Zelt zurückzuführen. Am Zelt ließ der Kaiser halten, da inzwischen die Stunde herangekommen war, wo der Vorsteher des Militärkabinets General v. Albedyll und der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorf Vortrag halten sollten. Der Kaiser nahm die Vorträge im Zelte entgegen, um nachher seine Rundfahrt durch den Park fortzusetzen. Auch das Mittagsmahl, zu dem Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Meiningen erschienen, beabsichtigte Se. Maj. im Zelt einzunehmen. — Die Kaiserin erschien heute morgen früher als sonst im Schlafzimmer ihres hohen Gemahls, um sich von der Wirkung der gestrigen ersten Ausfahrt zu überzeugen. Nachdem sie sodann von 8—9 Uhr mit den Prinzessinnen-Töchtern Viktoria, Sophie und Margarethe in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen Seckendorff wiederum einen Spaziergang unternommen hatte, fuhr sie um ½11 Uhr mit der Prinzessin Viktoria nach dem Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof und besichtigte dann noch die neu errichteten öffentlichen Volksbäder in der Gartenstraße. — Der Kronprinz wohnte heute den Truppenübungen auf dem Tempelhofer Felde bei. Die Frau Kronprinzessin empfing heute nachmittag den Frhrn v. Stumm, später wurde der bekanntlich kürzlich gemaßregelte rheinische Industrielle auch vom Kronprinz empfangen.

Das Abgeordnetenhaus wird zur nochmaligen Berathung des Volksschullastengesetzes zum Freitag nach Pfingsten (25. Mai) berufen werden. Nachdem der Finanzminister v. Scholz am Mittwoch erklärt hat, die Regierung habe ursprünglich beabsichtigt, die Staatsbeiträge für die ersten ordentlichen Lehrer anstatt auf 4 auf 600 M. festzusetzen, wird die freisinnige Partei beantragen, schon in dem vorliegenden Gesetz eine entsprechende Erhöhung der Beiträge herbeizuführen. — Die freikonservative „Post" schreibt über die Lage des Schullastengesetzes: „Kommt das Gesetz ohne § 7 (Abänderung der Verfassung) zustande, so wird das ein großer politischer Erfolg sein; sollte es scheitern, so wäre dies ein Mißerfolg, dessen Folgen sich ohne Zweifel bei den Herbst-

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms
von Arnold Wellmer.
XVI.

In dem wunderschönen Park des jetzt verwaisten Babelsberges, den Prinz Wilhelm einst für seine junge Ehe mit so viel Liebe geschaffen und den König und Kaiser Wilhelm alljährlich verschönerte, hatte der Kaiser einen Lieblingsplatz, den er bei jeder Anwesenheit auf Babelsberg stets zuerst besuchte und wo er gern länger weilte: in dankbarer Erinnerung. Das ist die „Feldmarschallsbank" mit den lebensgroßen Büsten seiner Kriegshelden, aus eroberten französischen Broncegeschützen gegossen, und vom dankbaren Kaiser hier errichtet. Es sind die Büsten des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Mecklenburg, des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des jetzigen Kaisers Friedrich — des Grafen Moltke, des Grafen Werder, der Feldmarschälle v. Herwarth, v. Manteuffel, v. Göben. Gegenüber steht die Büste des Fürsten Bismarck... Es waren stolze Erinnerungen an glänzende Kriegs- und Siegestage, die den greisen Heldenkaiser umwehten, wenn er hier einsam inmitten seiner ehernen Paladine saß und auf das wunderschöne Landschaftsbild zu seinen Füßen niederblickte... aber auch wehmüthige Erinnerungen, denn schon mancher von diesen Helden glorreicher Tage war ihm vorangegangen zur großen Armee dort oben.... Jetzt, da auch der große Kaiser ihnen gefolgt ist, dürfen wir wohl hoffen, daß sein ehernes Standbild unter den Helden seiner Kriege im Park von Babelsberg nicht lange mehr fehlen werde. —

Ein echter Soldat liebt das ritterliche edle Waidwerk. So war's auch bei Kaiser Wilhelm von Jugend an. Das war nicht die rohe Lust am Morden der armen Kreatur. Das war die frische, fröhliche Lust mit heiteren Jagdgenossen zu jagen durch die herrlichen weiten Wälder, wo die Brust in der frischen Morgenluft hoch aufathmet, die Muskeln sich straffen und die Augen blitzen . . . und wo dann am Abend im altertümlichen Jagdschlosse eine fröhliche Gesellschaft von Jägern sich schaart um die gastliche Tafel — und am flackernden rothen Kaminfeuer bei Becherklang bis spät in die Nacht sich lustige und gruselige Geschichten erzählt, während draußen im Nachtwinde die Bäume rauschen — die Meute bellt — der Uhu lacht . . . So finden wir Kaiser Wilhelm bis in sein neunzigstes Jahr fröhlich und rüstig theilnehmend an den Jagden zu Wusterhausen und Letzlingen, in der Schorfheide und im Grunewald, zu Blankenburg und Wernigerode . . . In der königlichen Forst bei Eberswalde steht ein Gedenkstein von rothem Granit mit der Inschrift: „Se. Majestät der Kaiser Wilhelm jagten hier am 32,000sten Tage Seines Lebens, den 31. Oktober 1884 und erlegten mit eigener Hand: 2 jagdbare Hirsche, 4 geringe Hirsche, 6 Stück Wild. —

Von echter Ritterlichkeit und Galanterie durchweht war Kaiser Wilhelms Umgang mit den Damen. Seine liebste Erholung von des Tages schwerer und nicht selten saurer Arbeit fand er abends am Theetisch im Plaudern mit heiteren geistreichen Damen. Da war von steifer Etikette keine Spur. Der Kaiser entwickelte hier einen liebenswürdigen Humor, der stets erfreute, nie verletzte, wie das bei dem scharfen prickelnden Witze Friedrich Wilhelms IV. zuweilen nicht ausgeschlossen war.

Selbst wenn der Kaiser im Badeorte weilte, wurde dafür gesorgt, daß der abendliche Theetisch einer geistreichen und liebenswürdigen Dame nicht fehlte. In Gastein war es der Theetisch der Gräfin Lehndorff, an dem der Kaiser sich allabendlich einfand. Als einmal — im August 1872 — die Gräfin Lehndorff verhindert war, während der Anwesenheit des Kaisers in Gastein ihren gastlichen Salon zu öffnen, sandte die Kaiserin Augusta in zarter Aufmerksamkeit ihre Palastdame Gräfin Ortolla, die geistvolle Tochter Bettinas und Achim v. Arnims, sofort nach Gastein: in der Lehndorffschen Villa Solitude ihren Theetisch für den Kaiser zu etablieren. Und jeden Abend fuhr der Kaiser zur Gräfin Ortolla zum Thee . . . Das gab anfangs unter den Badegästen einiges Gerede — — als man aber die geheimnißvolle „wunderschöne Gräfin" gesehen und ihres Lebens Jahresringe sorglich nachgezählt hatte, da beruhigte man sich sofort.

Mit vollendeter Ritterlichkeit und Galanterie verkehrte Kaiser Wilhelm in Gastein auch mit der alten Gräfin v. Meran, der einst so verführerisch schönen Postmeisterstochter von Aufsee, die als Wittwe des Erzherzogs Johann, des einstmaligen deutschen „Reichsverwesers," unter den mächtigen Zirbelbäumen und der berühmten Alpenflora ihrer Villa Meran nun schon viele Jahre sommerte und stets den ersten Besuch des preußischen Königs und deutschen Kaisers empfing.

Diese Damen-Theetische Kaiser Wilhelm's erinnern an die „Confidence-Tafel" des alternden Königs Friedrich II., der nach einer stürmisch verdrausten Jugend ja eigentlich ein Weiberhasser geworden war, aber doch von Zeit zu Zeit fünf alte geistreiche Damen: seine Schwester, die Prinzessin Amalia, die Gräfin Kamas, die Baronin Kannenberg, die Gräfin Kamecke und die Frau v. Morí gern an seiner sogenannten „Confidence-Tafel" sah. Diese war ein richtiges Tischchen-deck-dich, denn man brauchte nur auf einen Knopf im Fußbodengetäfel zu drücken — und sofort senkte sich der Tisch in die Küche hinab und kam mit neuen Gerichten und Gedecken wieder emporgestiegen, sodaß bei diesen vertraulichen Mahlzeiten jede störende Dienerschaft vermieden wurde. Die Geist- und Witz sprühende Unterhaltung war dabei für den König die Hauptsache.

Allen Augen- und Ohrenzeugen wird es eine wehmüthige Erinnerung bleiben: mit welcher edlen Ritterlichkeit Kaiser Wilhelm bei der feierlichen Enthüllung der Marmorbilder von Wilhelm und Alexander v. Humboldt vor der berliner Universität der einzigen noch übrigen Tochter Wilhelm v. Humboldt's, der greisen Frau v. Bülow, öffentlich huldigte. . . . Dann winkte der Kaiser seinen Fritz herbei; der Kronprinz reichte der tiefgerührten Greisin den Arm und führte sie an die Stufen des enthüllten Denkmals ihres Vaters, wo die Tochter unter Thränen einen Lorbeerkranz niederlegte.

Auch Ferdinand v. Schmettow, die nach Friedrich Wilhelm's III. „Aufruf an mein Volk!" ihr goldenes Haar zu Breslau dem Vaterlande darbrachte, da sie kein Gold und Silber zu opfern hatte — hat als Greisin Kaiser Wilhelm's Ritterlichkeit und Dankbarkeit erfahren. Als der Kaiser im Juni 1871 seinen Siegeseinzug in Berlin hielt und seinen Helden Siegesfeste gab: mußte auch das arme alte Stiftsfräulein Ferdinande v. Schmettow dazu aus Naumburg kommen — als Gast des Kaisers . . . und Kaiser Wilhelm huldigte ihr öffentlich wie einer Fürstin.

Von Kaiser Wilhelm's beschämender Ritterlichkeit weiß auch eine junge Dresdenerin zu erzählen. Es war im August 1887 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880519014/fragment/page=0001

wahlen geltend machen würden und zwar auch dann, wenn völlig klar gestellt ist, daß eine Erleichterung der Volksschullasten durch eine konservativ-klerikale Majorität niemals zu erreichen ist." Bekanntlich ist das Gesetz, welches das Herrenhaus so eingreifend umgestaltet hat, im Abgeordnetenhause nahezu einstimmig angenommen worden. Dagegen schreibt die „Kreuzztg.": „Das Abgeordnetenhaus wird allerdings die Wahrnehmung (daß der Vorstoß des Ministers v. Scholz durch parteipolitische Gründe motivirt war) schwerlich dazu bestimmen, von seinem wohlüberlegten Beschluß zum § 7 zurückzutreten. Das caudinische Joch, durch welches alle diejenigen hindurch gezwungen werden sollen, welche ihren Eid auf die Verfassung nicht unter mittelparteiliche Kartellrücksichten zu stellen geneigt waren, ist von Herrn v. Scholz denn doch gar zu sichtbar aufgerichtet. Merkwürdigerweise hat er gleichzeitig dem Abgeordnetenhause das Beharren bei seinem ursprünglichen Beschlusse selbst dadurch erleichtert, daß er die Unannehmbarkeit der Verfassungsänderung nicht auszusprechen wagte und zugleich, im Fall des Nichtzustandekommens des Gesetzes für nächsten Winter ein für die Gemeinden sehr viel günstigeres Gesetz in Aussicht stellte. Wünscht die Regierung etwa selbst das Scheitern des Gesetzes in dieser Session? und wenn dem so ist, ist sie nunmehr durch die eigene Ueberzeugung zu der Erkenntniß gebracht, daß die jetzige Vorlage eine völlig unreife und unvorbereitete war, oder ist auch hier Parteipolitik das ausschlaggebende Moment?" Wie man sieht, würde den Kreuzzeitungspolitikern das Scheitern des Gesetzes ganz erwünscht sein.

Die Landwirthschaft muß noch mehr „geschützt" werden. Die „Nordd. Allgem. Zeitg." reproduzirte eine telegraphische Depesche der „Nat.-Ztg.", aus der hervorgeht, daß während der letzten zwei Tage wiederum 348 Waggons Getreide aus Rußland angekommen sind. „Dies, in Verbindung mit der Hausse in russischer Valuta, die an der gestrigen Börse in Scene gesetzt und theilweise mit dem Rimessenbedürfniß gegenüber dem andauernden Getreide-Import aus Rußland begründet wurde, zeigt — so schreiben die offiziösen „B. P. N." — zur Genüge, daß die bisher zum Schutze unserer Landwirthschaft getroffenen Maßregeln keineswegs den nothwendigen Erfolg gehabt haben. Wir dürfen der Hoffnung Ausdruck geben, daß man gegenüber diesem bedenklichen Uebelstande in Bälde Remedur eintreten lassen wird durch neue und energische Maßnahmen, welche die weitere Ueberschwemmung unseres Marktes mit russischem Getreide verhindern und damit auch das oben erwähnte Rimessenbedürfniß auf vernünftige Dimensionen zurückführen wird." — So spricht das Mundstück des Finanzministers v. Scholz. Was mag denn da nur im Werke sein?

Die Jagd nach den Spiritusbrennern, welche sich dem Ring anschließen sollen, wird fortgesetzt.

„Die unterzeichneten Grund- und Brennereibesitzer fordern hiermit die deutschen Berufsgenossen auf, ungesäumt der Spiritusbank beizutreten.

Wir haben die Zwecke, für welche die Bank gegründet wird, und die Bedingungen, unter welchen sie uns Leben treten soll, genau geprüft, und hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß nur auf dem Wege der Vereinigung des Brennereigewerbes, wie eine solche uns hier geboten wird, das landwirthschaftliche Brennereigewerbe gehalten werden kann.

Wir sehen aber ferner in dem uns vorliegenden Vertrag die Möglichkeit, den Betrieb unseres Gewerbes mit Vermeidung von harten Ausnahmebestimmungen zum Wohle des Ganzen und ohne die Rentabilität zu gefährden, einschränken zu können.

Wir haben schließlich auch die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Beherrschung des gesammten Angebots unseres Konsumspiritus weit entfernt zu einer Vergewaltigung der Konsumenten zu führen, vielmehr die Mittel gewähren wird, wieder geordnete und billige Preisbestimmungen für den Trinkbranntwein herbeizuführen.

Herzog von Ratibor, Guido Graf Henckel von Donnersmark, v. Reinersdorf, Graf Pückler-Schedlau, Graf v. Mirbach-Sorquitten, v. Pfuel-Wilkendorf, Graf v. Hohenthal-Hohenpriesnitz, Graf v. Schlabrendorf-Wiegede, v. Dreßler-Schreitlaugken, Rittykowski-Bremin, Freiherr v. Buddenbrock-Ottlau, R. Heine-Narkau, Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode."

Zwischen und in den Zeilen dieses neuen Bettelbriefes ist mancherlei Lehrreiches zu finden. Besonders der letzte Absatz spricht es ganz unverblümt aus, daß die Anhänger des Bankprojektes folgendes Ziel verfolgen: Beherrschung des Angebotes des Konsumspiritus und dadurch Herbeiführung eines „geordneten" und „billigen" Preises. Wäre das nicht ein thatsächliches Monopol? Natürlich würden die Inhaber dieses Monopols den Preis des Konsumspiritus so „ordnen", wie sie es für einen unersättlichen Agrarier-magen für recht und „billig" halten.

Die Anklagekammer des schweizerischen Bundesgerichts hat den Kommis Karl Schill, den Buchdrucker August Müller-Schmid und den Buchdrucker Friedrich Festersen-Mieg, sämmtlich in Basel, als Verfasser und Verbreiter des bekannten, gegen Deutschland gerichteten Fastnachtspamphlets „Vive la France" wegen öffentlicher Beschimpfung der deutschen und der elsaß-lothringischen Regierung vor die eidgenössischen Assisen verwiesen. Dem Antrage des Bundesanwalts Dr Zutt, auch den Kommis Norbert Hofer unter Anklage zu stellen, wurde keine Folge gegeben.

Halle, den 18. Mai.

— Mit Sonntag den 27. d. beginnen auch die sommerlichen Sonderzüge nach Thale. Der an dem bezeichneten Tage verkehrende bezügliche Zug verläßt 5,10 früh Leipzig, 5,57 Halle und trifft um 9 Uhr in Thale ein. Die Rückfahrt von dort wird 7,20 abends eingetreten, die Ankunft in Halle erfolgt 10,16. Der Fahrpreis von Halle aus ist 4,50 in II., 3 M. in III. Klasse. Weiteres besagt die bezügl. Bekanntmachung im Anzeigentheile.

Meteorologische Station.

	17. Mai 9 U. ab.	18. Mai 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	753 0	753,6
Thermometer Celsius . . .	+ 20,2	+ 16,5
Rel. Feuchtigkeit . . .	62 %	74 %
Wind . . .	NO 1	SO 1

Wasserwärme der Saale: 13° R.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

17. Mai 8 U. morgens. Der höchste Luftdruck befand sich über dem westl. Rußland, der niedrigste (unter 740 mm) im westl. Britannien. Mitteleuropa hatte bei schwacher vorherrschend südl. Luftströmung meist heiteres, warmes Wetter, an der westdeutschen Küste entstanden sich Gewitter. Die Temperatur lag bis 7° über der normalen. Petersburg 764 + 6 Südwest still wolkenlos, Moskau 766 + 11 Nordwest still wolkenlos, Hamburg 759 + 17 Südwest schwach wolkig, Wien 762 + 15 still wolkenlos, Nizza 764 + 15 Nordost leicht halb bedeckt, Paris 758 + 15 Südwest schwach wolkenlos. — Am 16. Mai 7 U. früh: Pola 762 + 17 Südost still heiter, Rom 761 + 16 Nord leicht wolkenlos, Malta 758 + 18 Ost mäßig bedeckt, Konstant. 766 + 15 still wolkenlos.

Universitäts-Nachrichten.

—ri. **Berlin**, 17. Mai. Als Vertreter der Universität Berlin wird Prof. Dr A. W. v. Hoffmann zum 800jährigen Jubiläum der Universität Bologna entsandt. Vorige Woche von einer Urlaubsreise aus Italien zurückgekehrt, begann derselbe am Montag seinen angekündigten neuen Cyklus von Vorlesungen über organische Chemie — aus Anlaß der ihm unlängst zutheil gewordenen Verleihung des persönlichen Adels von den Zuhörern mit freudigen Kundgebungen begrüßt. — Am Schwarzen Brett ist jetzt ein Anschlag der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger erlassen, unterzeichnet von Professoren aller Fakultäten, darunter v. Bergmann, Bardeleben, Weiß, Liegidi 2c. Der Anschlag theilt mit, daß bisher gegen 300 berliner Studenten gemeldet und brauchbar befunden sind. Die Leitung des berliner Verbandes steht unter Sr. Exc. dem Unterstaatssekretär und Wirkl. Geh. Rath Dr v. Uncanus. Auch Professoren der Bergakademie, der Technischen, Thierärztlichen und Landwirthschaftlichen Hochschule sind an dem Aufruf betheiligt.

* **Leipzig**, 17. Mai. Der Professor der Kulturgeschichte Ernst Dohmke ist gestorben.

* **Göttingen**, 17. Mai. Heute starb hier der Theologe und Orientalist Prof. Bertheau.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Zur Erwerbung einer Statue aus dem Nachlasse Ernst v. Bandel's, des Erbauers des Hermann-Denkmals, wurde der Verwaltung der Skulpturensammlung des Provinzial-Museums in Hannover von der preußischen Regierung ein Betrag von 12,000 M. überwiesen. Die Bildsäule, aus karrarischem Marmor gefertigt, stellt eine sich schmückende Venus dar; dieselbe wird in nächster Zeit im Museum aufgestellt werden.

Gerichtsverhandlungen.

Kl. Leipzig, 17. Mai. Wegen Bierfälschung sind vom Landgerichte München II. der Gastwirth Andreas Braun in Breitbrunn und dessen Stiefsohn Rosa Schwarz zu 3 Wochen bezw. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Im Herbst 1887 schickte der Maurermeister N., welcher einen Neubau ausführte, einen Arbeiter zu Braun, welcher die einzige Gastwirthschaft im Orte inne hat, damit er Bier für sich und seine Genossen hole. Der Arbeiter nahm vom Schenktische zwölf umgeschlagene Literkrüge und ließ sie von der Rosa Schwarz mit Bier anfüllen. Als die durstigen Handwerker den Labetrunk kosteten, fanden sie ihn nicht genießbar und entdeckten in demselben schwimmende Flocken, ähnlich wie Baumblätter und Kartoffelschalen (!). Bei einem zweiten Versuche mit dem Braun'schen Bier fand man darin Ueberreste von Semmeln u. dgl. Damit sich eine glaubwürdige Person von dem Zustande des „Getränkes" überzeuge, brachte man einen der gefüllten Krüge zum Bürgermeister. Braun hatte das Bier von der gräflich D.'schen Brauerei in Inningen bezogen; da aber dieses Bier in anderen Wirthschaften gern getrunken wird, mußte die Ungenießbarkeit des bei Braun erhältlichen Bieres andere Ursachen haben. Diese wurden denn auch bald ermittelt. Hr. Braun goß nämlich als sparsamer Mann alles von den Gesten stehen gebliebene Bier, sog. Neigenbier, sowie das beim Einschänken nebenbei gelaufene Bier in solche angebrochene Fässer, welche schon zu einem guten Theile leer waren, und bestimmte diese Mischung für die „Dienstboten" (!). Braun hatte zu seiner Entlastung angegeben, er sei an jenem Tage, an welchem der Maurer das Bier holte, nicht zuhause gewesen, das Gericht gab aber hierauf nichts, da der Angeklagte doch immer den eventuellen Dolus gehabt habe, das gesundheitsschädliche Bier in Verkehr zu bringen. Der medizinische Sachverständige hatte angegeben, daß Bier dieser Art nicht nur Ekel errege, sondern auch Magenerkrankungen herbeiführen könne. — Die Angeklagten hatten Revision eingelegt und Verletzung des Strafgesetzes gerügt, unter anderen auch bestritten, daß eine Verfälschung vorliege, und angeführt, daß das Neigenbier von sehr vielen Personen getrunken werde, über den Geschmack sei nicht zu disputiren u. s. w., aber sie haben damit kein Glück, denn das Reichsgericht (1. Strafsenat) verwarf dieser Tage ihre Revision.

Provinzial-Nachrichten.

-n- **Schleusingen**, 16. Mai. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bunde sprach der Vorsitzende, Hr. Gymnasial-Direktor Dr Schmieder, zunächst über Ulrich v. Hutten, den muthigen Kämpfer für geistige Freiheit zur Zeit der Reformation. Ein geistliches Mitglied sprach über das Gebahren der katholischen Kirche der evangelischen gegenüber, über die Bibelgesellschaft in Heiligenstadt und deren Auflösung, sowie über das Verbot der Bibel und der Bibelgesellschaften vom Vatikan aus. Ein anderer Geistlicher beleuchtete die römische Propaganda, ihre Zwecke und was von Rom aus geschehe, um ihr in protestantischen Ländern mehr und mehr festen Fuß zu schaffen. Redner erklärte, daß er jeden Andersgläubigen achte, sobald derselbe nach seiner Ueberzeugung handle und das sei, wozu er sich seinem Glauben nach bekenne; wo aber diese Ueberzeugung fehle und man gleichwohl Netze auswerfe, um Proselyten zu machen, solchem Thun müsse man entschieden entgegentreten.

⊼ **Otterfeld**, 17. Mai. Heute fand hier im Gasthofe zur Sonne unter Vorsitz des Hrn. Kreis-Schulinspektor und Sup. Schlemmer die Frühjahrs-Konferenz der Ephorie Lissen statt. Nach Gesang und Gebet kamen Zuschriften und Verfügungen der königl. Regierung zur Verlesung, betreffend die Spezial-Konferenzen und das Züchtigungsrecht des Lehrers und die Lehr- und Lektionspläne. Weiter wurde mitgetheilt, daß die Präparanden-Anstalten dem Provinzial-Schulkollegium unterstellt seien. Alsdann berichtete Hr. Lehrer Steinhoff-Naundorf über das bekannte Konferenzthema betr. das Lesebuch. Nach Schluß der sich anschließenden Erörterung wurde noch die Brandkassen-Angelegenheit (sog. Elbverein) und die betr. die Weißenfelser Sterbekasse besprochen. Mitgetheilt wurde schließlich noch, daß am Montag den 28. d. die neue Kirche zu Gladitz eingeweiht werden soll.

△△ **Quedlinburg**, 17. Mai. Nach dem Rechnungsabschluß der Quedlinburg-Halberstädter Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse auf 1. April 1887/88 zählt dieselbe 589 Mitglieder. Pensionen empfangen 20 Lehrerwittwen aus der Zeit vor 1870, 61 aus der folgenden Zeit, 3 Waisenfamilien und 37 andere Berechtigte, im ganzen 121 Berechtigte. Die Einnahme, welche sich aus 8671.12 M. Beiträgen der Mitglieder, 1388.70 M. Vakanzgeldern, 5767.95 M. Zinsen und 11,321.52 M. Zuschüssen aus der Bezirks- und aus Kirchenkassen zusammensetzt, beträgt 27,149.29 M. Die Ausgabe zeigt 527.85 M. Verwaltungskosten, 24,976.24 M. Pensionen an Wittwen und Waisen — für jede Wittwe jährlich bekanntlich 250 M., für eine solche aus der Zeit vor 1870 durchschnittlich 222.15 M. — und 1645.20 M. sonstige Ausgaben. Das Kapital-Vermögen der Kasse beträgt 130,000 M. — Gestern war der Regierungs- und Schulrath Bode aus Magdeburg hier und wohnte dem Unterrichte einiger Lehrer, u. a. dem des neu angestellten Rektors Classe und des Oberturnlehrers Platz, bei.

K. **Erfurt**, 17. Mai. In gestriger Hauptversammlung des Gefängnißvereins zu Erfurt wurde u. a. bekannt gegeben, daß demselben zur Zeit 218 Mitglieder angehören. An außerordentlichen Beiträgen kamen ein 300 M. von der Stadt Erfurt, 150 M. vom Provinzialverein, 50 M. von der Strafanstalt zu Halle und je 20 M. von den Strafanstalten zu Lichtenburg und Delitzsch. Die Thätigkeit des Vereins ist eine dreifache: 1. widmet er seine Fürsorge Entlassenen, 2. richtet sie sich auf die Familien

---

als der Kaiser zum letztenmale in seinem lieben Gastein weilte. Da saß eines Mittags auf der Terrasse vor dem Badeschlosse eine heitere kleine Gesellschaft beim Essen und war so lebhaft in der Unterhaltung begriffen, daß sie den Kaiser — der regelmäßig im Badeschlosse wohnte und jetzt mit seinem Kammerdiener die Freitreppe herabstieg — erst bemerkte, als er dicht an dem Tische der lebhaften Mittagsgesellschaft vorüberschritt, freundlich grüßend. Sogleich — und fast erschrocken sprangen Herren und Damen auf, sich ehrfurchtsvoll verneigend. Dabei fiel der Sonnenschirm des Frl. B. aus Dresden um und dicht vor die Füße des Kaisers . . . Und ehe es noch jemand verhindern konnte, hatte der neunzigjährige Monarch sich gebückt, den Schirm aufgehoben und der jungen Dame galant überreicht . . . Dann schritt der Kaiser mit lächelndem Gruße weiter, der ihm zu Ehren genannten Kaiser-Promenade zu . . .

Von der Lust am harmlosen Scherz und dem gesunden Humor unseres großen und guten Kaisers sind uns viele heitere Züge überliefert, von denen wir die charakteristischsten hier folgen lassen.

Am 3. Aug. 1827, am 57. Geburtstage König Friedrich Wilhelms III., überreichte sein dreißigjähriger Sohn Prinz Wilhelm dem Vater einen scherzhaften Küchenzettel, aus den Namen damaliger Offiziere zusammengestellt. Dieser originelle Küchenzettel lautet:

Der Kaiser (im 27. Inf.-Reg.) bestellt beim Koch (11. Hul.-Regt.) ein Eisen (Kaiser Franz-Grenadier), bestehend in Suppe (11. Landw.-Regt.), Marcks (7. Art.-Brig.), Rindfleisch (4. Art.-Brig.), dazu Senf (6. Inf.-Reg.), Knoblauch (Garde-Jäger-Bat.), Bilze (2. Inf.-Brig.), Schotten (10. Landw.-Regt.), Klopsch (6. Art.-Brig.), Hering (8. Inf.-Regt.), Leber (5. Art.-Brig.) mit Speck (22. Landw.-Regt.), und Fische Bratfisch (32. Inf.-Regt.), Hecht (27. Inf.-Regt.), Barsch (17. Inf.-Regt.), Forell (28. Inf.-Regt.), Zander (12. Inf.-Regt.), Welß (6. Art.-Brig.), Plötz (Kaiser Franz-Regt.), Krebs (27. Landwehr-Regt.), Braten Kalb (5. Ulanen-Regt.), Hühner (11. Inf.-Regt.), Schweinichen (1. Kür.-Regt.), Hasen (32. Inf.-Regt.), Hirsch (3. Dragoner-Regt.), Birckhuhn (4. Inf.-Regt.), Schneppe (2. Art.-Brig.), Lerche (18. Landw.-Regt.), Taube (14. Landw.-Regt.), Wildgans (19. Inf.-Regt.), Krickente (1. Ul.-Regt.), zum Braten Krauth (Adjut. in der 4. Kavallerie-Brigade), Kreß (2. Art.-Inspektion), Pflaumen (4. Ul.-Regt.), Rüben (18. Landw.-Regt.), Kirschen (13. Landw.-Regt.), Sallat (11. Landw.-Regt.), Brennessel (5. Landw.-Regt.), zum Dessert Feigen (37. Inf.-Reg.), Mandel (18. Inf.-Regt.), Nuß (35. Landw.-Regt.), Schmalz (Garde-Hul.-Reg.), Wein Rhein (8. Hul.-Regt.), Sekt (34. Inf.-Regt.), Ungar (7. Hul.-Regt.), Bischoff (18. Inf.-Regt.), Likör Karbe (20. Inf.-Regt.), Cornelius (1. Landw.-Regt.), Kirsch (23. Landw.-Regt.), Zum ganzen Weisbrodt (28. Inf.-Regt.), Pfeffer (Proviantmeister), Zucker (3. Landw.-Regt.). Die Tafel wird mit Blumen (27. Inf.-Regt.) besetzt. Das Eisen (Kaiser Franz-Gren.-Regt.) findet Sontag (9. Landw.-Regt.), Montag (27. Landw.-Regt.), oder Freitag (36. Inf.-Regt.), Morgen (14. Landw.-Regt.) um Sieben (25. Landw.-Regt.) in der Laube (10. Landw.-Regts.) des Pförtners von der Hölle (10. Inf.-Regt.) statt, und sind Zwanzig (7. Ul.-Regt.), Pfeiffer (1. Landw.-Regt.), als Musiker bestellt. Der Kaiser (27. Inf.-Regt.) hat eingeladen den König (3. Inf.-Regt.), Herzog (11. Division Garn.-Comp.), Landgraf (32. Landw.-Regt.), Markgraf (14. Art.-Brig.), Pabst (32. Inf.-Regt.), Probst (2. Drag.-Regt.), Pastor (25. Landw.-Regt.), Heiden (1. Jäger-Abtheilung), Bauer (32. Inf.-Regt.), Pilger (16. Landw.-Regt.), Geck (16. Landw.-Regt.), Hrn. Klapperbein (7. Art.-Brig.), den Todt (27. Landw.-Regt.), eine Maske (3. Invaliden-Comp.), auch Kinder (8. Landw.-Regt.) werden zugelassen. Zur Bedienung Jäger (1. Ulan.-Regt.), Heiducken (10. Landw.-Regt.) und ein Kutscher (2. Landwehr-Regiment).

Im Original sind alle Namen, wie bei einem richtigen Küchenzettel, unter einander gestellt, was wir aus räumlichen Rücksichten hier unterlassen haben.

Wenn dem Prinzen Wilhelm damals jemand gesagt hätte: dieser Kaiser, der Königen, Herzogen, Landgrafen, Markgrafen ein Essen giebt, wirst nach 44 Jahren du selber sein — du, Wilhelm, König von Preußen und deutscher Kaiser! . . . wie herzlich der junge Prinz Wilhelm wohl über diesen lustigen Scherz gelacht hätte!

Es wurde vor 60—70 Jahren, als Prinz Wilhelm und seine Geschwister jung und lustig waren, am preußischen Königshofe viel gescherzt und gelacht. Der selber so ernste und schweigsame König Friedrich Wilhelm III. sah es gern, wenn seine Kinder vergnügt waren und allerlei Festspiele, Maskenzüge, Schwänke und selbst derbe Possen aufführten. Wir können hier einzelne Rollen des jungen Prinzen Wilhelm anführen.

Zur Heimkehr des Königs vom wiener Kongreß und zu Ehren des Kaisers Alexander, der den König nach Berlin begleiten wollte, wurde in dem großen Saal des Palais Radziwill — dem heutigen Kongreßsaal im Reichskanzler-Palais — ein allegorisches Festspiel vorbereitet; in einer alterthümlichen Halle stehen im Halbkreis an den Wänden die Helden der deutschen Geschichte als Bronce-Statuen — zu ihren Füßen weibliche allegorische Figuren, die hervorragenden Tugenden der Helden versinnbildlichend. Unser siebzehnjähriger Prinz Wilhelm stellte den tapferen und frommen König Konrad III., Sohn des Hohenstaufen Friedrich von Schwaben dar; — zu seinen Füßen saß als „Religiöse Begeisterung" die Gräfin Alopeus, Gemahlin des russischen Gesandten . . . Ein Magier — Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, der jüngste Bruder der Königin Luise und geniale, erfindungsreiche Dichter dieser Festspiele — belebt die „Religiöse Begeisterung." Geflügelte Genien mit Palmenkronen und Kreuzesfahnen umtanzen sie. Eine kriegerische Musik — von Bernhard Romberg komponirt — erweckt auch König Konrad zum Leben. Er steigt von seinem Postament herab — die Religiöse Begeisterung ergreift seine Hand und weiht ihn zum Kreuzzuge. Die tanzenden Genien schwingen ihre Fahnen und Palmen über sarazenische Trophäen zu den Füßen Konrad's . . .

An dem ehernen Siegsdenkmal der Befreiungskriege auf der Höhe des Kreuzberges zu Berlin steht eine ideal schöne bronzene Jünglingsgestalt, den Sieg von Bar sur Aube versinnbildlichend, von Rauch's Meisterhand. Es ist ein Portrait des jungen Prinzen Wilhelm, des Helden von Bar sur Aube. Diese herrliche Bronceftatue giebt uns zugleich ein Bild: wie leuchtend schön Prinz Wilhelm als Broncefigur König Konrad's III. gewesen sein muß.

Jenes Festspiel kam allerdings nicht über die Proben hinaus, denn Napoleons Flucht von Elba rief unsere deutschen Helden zu anderen kriegerischen Spielen nach Frankreich. Eine glänzende Generalprobe in den reichen und charakteristischen Kostümen beschloß das allegorische Spiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880519014/fragment/page=0002

der Inhaftirten und 3. auf die jugendlichen Verbrecher. — Heute vormittag wurden im hiesigen Hauptpostamt die Unterbeamten allarmirt. Man nahm an, daß das Gebäude in Flammen stehe. Die Probe verlief recht gut. Sämmtliche Feuerlöschvorrichtungen erfüllten ihre Bestimmung.

△ **Magdeburg,** 17. Mai. Beim Baggern fand man oberhalb der Strombrücke in der Elbe ein gut erhaltenes Messing-Geschützrohr mit der Jahreszahl 1574. Es ist 50 cm lang und trägt das magdeburgische Wappen, unter dem sich eine Schlange, ein Hammer und eine Zange befinden: Am vorderen Ende ist das Rohr 4 cm. am hinteren 6 cm weit. Außerdem wurden ein zinnerner Deckel-Pokal aufgefunden. Die Funde werde dem Alterthumsmuseum in Berlin überwiesen werden. — Die wegen vielfacher Sittlichkeitsvergehen verhaftete Ehefrau eines hiesigen Regierungsrathes ist der Psychiatrischen Klinik zu Halle behufs Feststellung ihres Geisteszustandes überwiesen worden. Die Anzeige über die betr. Vorkommnisse geschah durch die Aufwärterin, welche, von der Frau Regierungsrath der Entwendung eines Ueberziehers bezichtigt, der Polizei nachwies, daß jenes Kleidungsstück auf andere Weise verschwunden war. Hierbei kam die ganze Angelegenheit zur Kenntniß des Polizeipräsidenten.

-△△- **Wippra,** 17. Mai. In betreff des am Sonntag abend an dem Rittergutsbesitzer Lüdicke in Hilkenschwenda verübten Meuchelmordes geht uns die weitere Mittheilung zu, daß der Verstorbene in seinem nach dem Hofe zu belegenen Arbeitszimmer am Tische saß und die Zeitung las, als durch eines der Fenster plötzlich ein Schuß krachte, welcher ihn in den Kopf traf und die Hirnschale zerschmetterte, sodaß der Tod sofort erfolgte. Nach dem Leichenbefunde ist der Schuß mittels einer gewöhnlichen Jagdflinte abgegeben, die mit starkem Schrot geladen war. Die Obduktion des Leichnams ergab, daß eine Anzahl Schrotkörner auch in das Gehirn eingedrungen waren. Der Mörder hat bisher nicht ermittelt werden können, da bis jetzt jeder Verdacht fehlt, obwohl es an Muthmaßungen nicht fehlt. Hoffentlich bringen aber schon die nächsten Tage Licht in die Sache, zumal wenn, wie verlautet, auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung ausgesetzt wird. Der Beweggrund zu dem Morde kann nur Rache sein.

△ **Burg,** 17. Mai. Gestern wurde der in einem hiesigen Gasthofe sich aufhaltende 19jährige Handlungsgehilfe Richter aus Hannover von Polizeibeamten, die Auftrag hatten, ihn wegen Unterschlagung zu verhaften, aufgesucht. In dem Augenblicke, da einer der Beamten in das Fremdenzimmer trat, trank der junge Mann aus einer Flasche Gift. Er folgte darauf den Beamten, brach aber im Hausflur zusammen. Von einem herbeigerufenen Arzte wurden alsbald die nöthigen Gegenmittel angewandt und dann der Kranke zur weiteren Behandlung in das Krankenhaus gebracht, wo er indeß nach einigen Stunden verstarb. — Auf dem zum Gute Möser gehörigen Gebiete wurde dieser Tage ein etwa 6jähriger Keiler erlegt, der aus der Krüssauer Forst hierher herübergelaufen ist. Zwischen hier und Gerwisch kommen sonst wilde Schweine nicht vor.

— Bei der in diesen Tagen in Magdeburg abgehaltenen Landwirthschaftlichen Ausstellung erhielt u. a. die hallesche Firma Otto Neitsch einen ersten Preis (Ehrendiplom für vorzügliche Leistungen in Feldbahnen).

— Das Landgericht zu Naumburg erkannte am 17. d. eine bestrittene Mitgliedschaft bei dem (bekanntlich mit einem sehr großen Fehlbetrage in Konkurs gerathenen) Vorschuß-Verein Osterfeld als rechtsgiltig an, da die Vollziehung der auswärts befindlichen Unterschriftsbogen zum Hauptstatut als Beitrittserklärung genüge und die Ausübung der Mitgliedschaft die Genehmigung der Aufnahme durch die Vereinsorgane in sich schließt.

—r. **Altenburg,** 17. Mai. Am Sonnabend vormittag wird die Großherzogin von Oldenburg auf hiesigem Schlosse zu Besuch eintreffen. — Heute vormittag fiel ein 2jähriges Kind in den Pauritzer Teich und wurde soweit fortgetrieben, daß es vom Ufer aus nicht zu erreichen war. Ein braver Arbeiter sprang schnell entschlossen in das Wasser und rettete das Kind. — Der früher sehr gesuchte Rechtsanwalt Friedrich aus Altenburg, der dann später wegen verschiedener Vergehen im Amte zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt, darauf aber bedingungsweise begnadigt und am 8. März d. J. aus der Strafanstalt Ichtershausen entlassen worden war, versuchte in Arnstadt mit verschiedenen Personen in Beziehung zu treten, um sie zur Auswanderung nach Südamerika, angeblich nach Paraguay und dem argentinischen Freistaat zu veranlassen. Das in Arnstadt erscheinende Nachrichts- u. Intelligenzblatt bringt nun in seiner Nr. vom 13. d. eine Bekanntmachung des fürstlichen Landraths daselbst, in welcher diejenigen Personen, welche mit Friedrich Verträge über Auswanderung oder vorbereitende Abmachungen dazu getroffen haben, aufgefordert werden, sich behufs Wahrnehmung ihrer Rechte an Landrathsamtsstelle zu melden. Der Bekanntmachung ist beigefügt, daß Friedrich aufgrund des § 3 des Gesetzes vom 1. Nov. 1867 aus dem Staatsgebiete des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen ausgewiesen worden ist.

hs. **Koburg,** 16. Mai. Dieser Tage wurde hier ein Mann zur ewigen Ruhe gebettet, dessen Name in weiten Kreisen einen guten Klang hat; es ist dies der Oberlehrer Marbach. Derselbe war im Jahre 1805 geboren, erreichte also ein Alter von 83 Jahren. Ein Zögling des Seminars zu Hildburghausen unter Dr Nonne's Leitung, war er auch, nachdem er einige Jahre die Stelle eines Hauslehrers bekleidet hatte, Lehrer an dieser Anstalt. 1835 siedelte er nach hier über und wirkte viele Jahre segensreich an unserer Knabenschule. Daneben wurde er auch zum Lehrer an dem neugestalteten Lehrerseminar ernannt. In demselben Jahre erschien sein arithmetisches Exempelbuch, welches sich wegen seines gediegenen Inhaltes und praktischen Werthes große Anerkennung erworben. Wohl selten hat ein Buch so viele Auflagen erlebt.

‡ **Bernburg,** 17. Mai. Gelegentlich einer heute bei einer Arbeiterfrau hier vorgenommenen Haussuchung wurden eine Menge Gegenstände vorgefunden, welche sämmtlich aus Diebstählen herrühren. Die Frau hat die Diebstähle mit ganz besonderer Geschicklichkeit ausgeführt; indem sie Gegenstände von geringem Werthe kaufte, ließ sie gleichzeitig werthvollere in ihrem Korbe verschwinden und hat dies Geschäft seit längerer Zeit mit Erfolg betrieben.

Leipzig, 17. Mai. Heute abend trafen die ersten Beduinen, welche jemals nach Deutschland gekommen, hier ein und sind während der Feiertage im hiesigen Zoologischen Garten zu sehen. Die aus 14 Personen bestehende Gesellschaft kommt unmittelbar aus ihrer afrikanischen Heimath. In der Gesellschaft befinden sich zwei Frauen und zwei Kinder. Die Männer, von denen zwei bereits graue Bärte haben, sind in weißes Leinen gehüllt und tragen die kapuzenähnliche Kopfbedeckung, wie wir sie in den Reisebeschreibungen abgebildet finden. Die Frauen erscheinen nur in Schwarz. In der Begleitung der braunen Wüstensöhne sind einige Dromedare, mehrere Pferde, Ziegen, Schafe, Hunde u. s. w. Die großen Beduinenzelte werden morgen aufgestellt.

— In dem altenburgischen Lucka ist am 16. d. ein beklagenswerther Unfall geschehen. Ein Geschirrführer war nach vorn vom Wagen gefallen und zwar unglücklicherweise so, daß er mit den Füßen an der Deichsel hängen blieb. Durch diesen Fall erschreckt, stürmten die Pferde davon. Während dieser tollen Fahrt schlug der laut um Hilfe rufende Unglückliche, der nicht vermochte, sich wieder in die Höhe zu richten, mit dem Kopfe auf dem Straßenpflaster auf, bis endlich ein Schlag von einem Pferde den Tod des Mannes herbeiführte.

Vermischtes.

— [Der Kaiser und Graf Moltke.] Der „Spectateur militaire" bringt in seinem Maiheft einen Aufsatz, in welchem auch der langjährigen Beziehungen des Kaisers Friedrich zum Grafen Moltke gedacht ist. Dieselben datiren bereits aus dem Jahre 1854. Der damalige Prinz Friedrich Wilhelm, eben zum Oberst avancirt, erhielt zum Adjutanten den Chef des Generalstabes vom vierten Armeecorps, Oberst v. Moltke, welcher bestimmt war, ihm mehr als ein Adjutant und militärischer Erzieher zu sein. Der Vater des Prinzen hatte zu einer Zeit, wo Helmuth v. Moltke erst in engeren militärischen Kreisen genannt wurde, den richtigen Mann in ihm erkannt, um ihn an die Seite des Sohnes zu stellen. Moltke war aber auch schon als Verfasser der Briefe über die Türkei und als ein Mann von Geist und Empfindung der Prinzessin Augusta bekannt geworden. Der Prinz stand damals im 23., Moltke im 54. Lebensjahre. Der Altersunterschied verhinderte jedoch nicht die Innigkeit des Verkehrs. Es gab eine Neigung, die sie ganz besonders eng verknüpfte: die Reiselust. Noch bis vor wenigen Jahren vertauschten beide gern das Schwert mit dem Wanderstab. Als Moltke zu unserem Prinzen kam, hatte dieser bereits mehr als halb Europa gesehen, und er selbst, nachdem ein unfreundliches Schicksal in der Kindheit ihn vielfach umhergeworfen, schon vier Jahre in der Türkei zugebracht, Vorderasien bis zum Euphrat und Tigris durchstreift und den türkischen Feldzug von 1839 gegen Mohamed Ali mitgemacht. Er konnte der Wanderlust erst wieder fröhnen, als er der Mentor eines gleich reiselustigen Telemach wurde. Es war fast nur eine lange, ununterbrochene Reise, welche die Jahre ihres Beisammenseins ausfüllte. Von Breslau aus, wo der Kronprinz residirte, suchten sie Ost- und Westpreußen auf, England, Rußland und Frankreich, wo sie Gäste am Tuilerien-Hofe waren. Von dort nach Breslau zurückgekehrt, besichtigten sie in Oberschlesien alle Hauptstätten der montanen Industrie. Auf der Luisengrube fuhren der Prinz und Moltke, mit Bergmannskitteln bekleidet, in die Tiefe der Erde. Auch die Schlachtfelder aus dem siebenjährigen und den Freiheitskriegen wurden aufgesucht und Moltke hielt an Ort und Stelle Vorträge über praktische Strategie. Im Jahre 1857 schlug für Lehrer und Schüler die Trennungsstunde, da ersterer als Generalmajor mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Generalstabes der Armee betraut wurde. Beide machten dann noch zweimal die Reise nach London zusammen, bei der Vermählung des Kronprinzen und der Beisetzung des Prinzen Albert. Dann trafen sie sich spät am Abend des 3. Juli 1866 wieder und vier Jahre später auf der Wahlstatt von Sedan.

— [Die Kaiserin] besuchte, wie schon gestern telegraphisch erwähnt, am Donnerstag vormittag in Berlin die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, welche gegenwärtig im Ausstellungspark stattfindet. Begleitet war die Kaiserin von der Prinzessin Viktoria, dem Oberhofmarschall Grafen Seckendorff und zwei Hofdamen. Sie wurde am Eingang vom Oberbürgermeister v. Forckenbeck und mehreren Mitgliedern des Magistrates und des Stadtverordneten-Kollegiums empfangen. 3500 Schulkinder bildeten Spalier und begrüßten die Kaiserin mit lautem Hurrah. J. Maj. besichtigte eingehend alle Theile der Ausstellung und verweilte 1½ Stunde daselbst. Als die Kaiserin fortfuhr, wurden vom Publikum stürmische Hochrufe ausgebracht. Von der Ausstellung begab sich die Kaiserin nach dem Volksbad in der Oranienburger Vorstadt. Die Badeanstalt ist von einem Verein, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, vor kurzem begründet und liefert für einen sehr billigen Preis gute Bäder. Auch für diese Anstalt zeigte die Kaiserin das lebhafteste Interesse und auch hier waren viele Kinder versammelt. Ein kleines Mädchen, die Tochter eines Schlächters, sagte ein Gedicht her und die Kaiserin war so gerührt, daß sie das Kind in die Höhe hob und küßte. Bei der Abfahrt brach das Publikum in stürmischen Jubel aus.

[Königin Viktoria] hat der Prinzessin Irene von Hessen ihren „Trousseau" nebst kostbaren Juwelen für ihre bevorstehende Vermählung mit dem Prinzen Heinrich von Preußen geschenkt. — Die Königin legte v. W. persönlich dem irischen Vicekönig, Lord Londonderry, den Hosenbandorden an, eine Ceremonie, welche Ihre Majestät seit Jahren nicht vorgenommen hat.

— [Kilometerbillets] sind in der Schweiz eingeführt worden. Zum Preise von 7 Francs für erste Klasse und 5 Francs für zweite Klasse berechtigen die Bonbücher zu beliebigen Fahrten in der Gesammtlänge von hundert Kilometern während der Dauer von drei Monaten vom Ausgabe-Datum an und sind auch giltig für eine beliebige Zahl zusammenreisender Passagiere, soweit die Kupons zur Zahl der Reisenden und der zu befahrenden Strecke ausreichen. Diese Kilometerbillets eignen sich deshalb vortrefflich zur Benutzung durch Gesellschaften und Vereine, da sich die Taxen viel billiger stellen. Außerdem erhalten Gesellschaften von mindestens 50 Personen bei Benutzung aller Sonntagszüge, ausgenommen der Nachmittagszüge von 2 bis 8 Uhr, einen besonderen Rabatt von 10 Prozent, auch werden bei rechtzeitiger Anmeldung eigene Wagen oder ganze Züge, soweit die Betriebsmittel ausreichen, ohne Preiszuschlag zur Verfügung gestellt. Zu weiterer Bequemlichkeit der Theilnehmer an Vereins- oder Gesellschaftsausflügen werden Contremarken verabfolgt, welche jedem Theilnehmer ermöglichen, die Rückfahrt eventuell einzeln anzutreten.

— [Aus dem australischen Goldgräberleben.] Im „Melbourne Argus" wird aus der Zeit der ersten australischen Goldfunde folgende Episode mitgetheilt, die sich in Beechworth 1855 ereignete. Damals wurde ein kleiner Kaufmann, Donald Cameron in Woolshed, als das erste Parlamentsmitglied des Orendsdistriktes gewählt und aus Woolshed, wo sich die reichsten Miner befanden, im Triumph nach Beechworth in einem Wagen gefahren, dessen erstes Pferd goldene Hufeisen trug. Ein Miner, Tinker Brown, der in den Goldfeldern viel Gold gewonnen, hatte sie machen lassen, nachdem er schon vorher „in einer vergnügten Stunde" einen vollständigen Cirkus sammt Zelten, Pferden, Wagen und sonstiger Ausrüstung gekauft. Jedes der vier Hufeisen wog 9 Unzen. Das erste Parlamentsmitglied wurde so zweispännig lang nach Beechworth und wieder nach Woolshed zurückgefahren. Die Hufeisen nutzten sich auf der ersten Fahrt um nahezu 2 Unzen ab; sie gelangten dann in den Besitz einer Tochter Browns, die sie bis vor wenigen Jahren aufbewahrte. Dann aber wanderten sie in die Münze, um aufs neue — weiter zu traben.

— [Feuersbrunst.] In Eschen, Kanton St. Gallen, sind 18 Häuser und 17 Ställe bei Föhnwind niedergebrannt; drei Kinder sind umgekommen.

— [In einem Kloster in Genua] starb v. W. eine junge Nonne im Alter von 22 Jahren und wurde, da die Todesursache unbekannt war, gerichtlich obduzirt. Die Sektion ergab — die Verhaftung des Beichtvaters.

— [Radfahrer zahlen kein Chausseegeld.] Der Kreisausschuß zu Kottbus hatte verfügt, daß die Radfahrer zur Zahlung von Chausseegeld verpflichtet seien. Die Chausseegeldpächter wußten selbst nicht, wie sie die Radfahrer in den offiziellen Tarif unterbringen sollten, der nur von bespanntem Fuhrwerk, Reitern und Viehtransporten spricht. Auf eine Beschwerde hat die königl. Regierung in Frankfurt a. O. dahin entschieden, daß die Radfahrer zu den Chausseegeldtaxen nicht herangezogen werden können und deshalb zur Zahlung von Chausseegeld nicht verpflichtet seien. Die Chausseegeld-Erheber sind daher mit Anweisung versehen worden.

— [Verbotene Stiergefechte.] Der gesetzgebende Körper des mexikanischen Staates Guanajuato hat die Veranstaltung von Stiergefechten in jenem Staat verboten, und man hofft in Mexiko, daß der Kongreß dasselbe Verbot für die ganze Republik wird ergehen lassen.

— [Mordversuch.] In Stuttgart versuchte am 16. d. früh gegen 2 Uhr der frühere Schutzmann Kleiner seine eigene Tochter zu tödten, und die schweren Verletzungen, welche der letzteren beigebracht wurden, werden den Tod zur Folge haben. Kleiner lebte seit einiger Zeit von seiner Ehefrau getrennt und war beschäftigungslos. Er drang in die Wohnung seiner Frau und seiner 17jährigen Tochter ein und feuerte bei dem dann ausbrechenden heftigen Streit mehrere Revolverschüsse auf das junge Mädchen ab. Der Mörder befindet sich in Haft.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Breslau, 17. Mai. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Oppelner Cementfabrik Grundmann erstattete die Verwaltung einen Bericht, nach welchem der laufende Absatz neben den bedeutenden noch zu erledigenden Abschlüssen bei steigenden Preisen ein dauernd reger sei. Die Neueinrichtungen sind in Thätigkeit und bewähren sich; das Ergebniß verspricht somit ein gutes zu werden.

* Brüssel, 17. Mai. (Telegr.) Der „Moniteur des interets materiels" meldet, unter Vorsitz des Hrn. Bolkow sei ein aus neun englischen Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß zusammengetreten, um eine Erneuerung des internationalen Schienenkartells anzubahnen und mit den deutschen sowie belgischen Stahlwerken darüber zu verhandeln.

— Der Liquidator der Leipziger Diskonto-Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Nienhold, theilt dem B.-C. zufolge einem Aktionär mit, daß die Mitglieder des Verwaltungsrathes der Bank haben anfragen lassen, ob die Leipziger Diskonto-Gesellschaft in Konkurs und in Liquidation auf einen Vergleich mit 800,000 M. eingehen würde. Diese Anfrage sei verneint worden, weil die auf 14½ Mill. M. gerichtete Klage in Hinsicht der rechtlichen wie thatsächlichen Begründung aussichtsreich erscheine, auch über die Vermögensverhältnisse der Mitglieder des Aufsichtsrathes sehr günstige Auskünfte vorliegen, hiernach sich aber ein Vergleich von 800,000 M. viel zu ungünstig darstellen würde.

— Der Aufsichtsrath der Waldauer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft beschloß den vorjährigen Ueberschuß zu Abschreibungen zu verwenden.

— Eisenbahn-Einnahmen. ** Wien, 17. Mai. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn vom 6. bis 12 Mai 628,950 Fl., Mehreinnahme 61,902 Fl. — Ausweis der Südbahn vom 7. bis 13. Mai 755,493 Fl., Mehreinnahme 3724 Fl. — * Luzern, 17. Mai. (Telegr.) Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im April für den Personenverkehr 493,000 Frcs. (im März 272,500 Frcs.), für den Güterverkehr 657,000 Frcs. (im März 627,500 Frcs.), zusammen 1,120,000 Frcs. (im März 900,000 Frcs.). Die Betriebsausgaben betrugen im April 435,000 Frcs. (im März 425,000 Frcs.). Demnach Ueberschuß 685,000 Frcs. (im März 475,000 Frcs.). Der Betriebsüberschuß im April 1887 betrug 585,000 Frcs.

Waaren und Produktenberichte.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 17. Mai. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.—. Durchschnittspreis —. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat —, per Mai-Juni 46,3 bez, per Juni-Juli 46,3 per Juli-Aug. —.—, per Sept.-Okt. 46,7 bez. per. Okt.-Nov. 47,0, M.
* Stettin, 17. Mai. Rüböl geschäftslos, per Mai-Juni 47.00, per Sept.-Okt. 46.70.
* Köln, 17. Mai. (Telegr.) Rüböl per 50 kg loco 24.60, per Mai 24.40, per Okt. per 100 kg 49.40.
* Breslau, 17. Mai. Rüböl per Mai-Juni 47.00, per Sept.-Okt. 47 00.
* Hamburg, 17. Mai. Rüböl geschäftslos, loco 46.00.
* Paris, 17. Mai. (Schluß.) (Telegr.) Rüböl behauptet, per Mai 53,25, per Juni 53.75, per Juli-Aug. 54.00, per Sept.-Dez. 55.25.
* Paris, 17. Mai. abends, (Telegr.) Rüböl fest, per Mai 53,75, per Juni 54.00, per Juli-Aug. 54.50, per Sept.-Dez. 55,75.
* New-York, 16. Mai. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 8,35, do. Fairbanks 8,40, do. Rohe & Brothers 8,55.
* Petersburg, 17. Mai. (Telegr.) Talg loco 57,50, per Aug. 54.00.

Stroh. Heu.

* Berlin, 16. Mai. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,00—4,50 M., Heu 4,60—7,80 M. per 100 kg
* Nordhausen, 17. Mai. (Amtl.) Stroh 3,50—4,00, Heu 6,00—7,00 M. per 100 kg.

Hanf.

* Petersburg, 17. Mai. (Telegr.) Hanf 45.00.

Wasserstände.

✝ bedeutet über, — unter Null

					Fall	Wuchs
	Saale und Unstrut.					
Halle, Unterh.	17. Mai.	+1.94	18. Mai.	+1.94	—	—
Trotha, „	17. Mai.	+2.23	18. Mai.	+2.20	0.03	—
*Kalbe, Oberp.	16. Mai.	+1.60	17. Mai.	+1.58	0.02	—
do. Unterp.	„	+1.40	„	+1.30	0.10	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,48	„	+2,46	0.02	—
do. Unterpegel	„	+0.78	„	+0.70	0.08	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2.43	„	+2.46	0.02	—
do. Unterpegel	„	+2.07	„	+2.04	0.03	—
Artern, Brückenpegel	„	+1.12	„	+1.08	0.04	—
	Moldau. Iser. Eger. Elbe.					
Budweis	15. Mai.	-0.14	16. Mai.	-0.18	0.04	—
Prag	„	+0.27	„	+0.21	0.06	—
Jungbunzlau	„	+0.12	„	+0.10	0.02	—
Laun	„	+0.23	„	+0.16	0.07	—
Pardubitz	„	+0.32	„	+0.42	—	0.10
Brandeis	„	+0.58	„	+0.58	—	—
Melnick	„	+0.36	„	+0.34	0.02	—
Leitmeritz	„	+0.18	„	+0.13	0.05	—
Aussig	„	+0.59	„	+0.43	0.16	—
Dresden	16. Mai.	-0.65	17. Mai.	-0.68	0.03	—
*Torgau	„	+1.58	„	+1.50	0.08	—
*Wittenberg	„	+2.12	„	+2.06	0.06	—
*Roßlau	„	+1.72	„	+1.60	0.12	—
*Barby	„	+2.28	„	+2.16	0.12	—
*Magdeburg	„	+1.90	„	+1.80	0.10	—
*Tangermünde	„	+2.75	„	+2.65	0.10	—
*Wittenberge	„	+2.69	„	+2.61	0.08	—
*Dömitz Peg.	„	+2.30	„	+2.20	0.10	—
*Lauenburg	„	+2.55	„	+2.42	0.13	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Nach Schluß der Redaktion:

Berlin, 18. Mai. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Das befriedigende Befinden Sr. Maj. des Kaisers hat gestern den ganzen Tag hindurch angehalten, sodaß der hohe Patient bis nach 7 Uhr abends im Park bezw. in dem dort aufgestellten Zelte verweilen konnte. Die günstige Wetterlage ermöglichte auch wiederholt kleine Fußpromenaden, welche dem Kaiser trefflich zu bekommen schienen und auf seine Stimmung jedenfalls einen angenehmen Eindruck ausübten. Da das jetzt eingetretene Frühlingswetter von Dauer zu sein verspricht, wird in der Umgebung des Kaisers ernstlich daran gedacht, das kaiserliche Hoflager nach Schloß Friedrichskron zu verlegen. Um für den Kaiser die Beschwerden der Eisenbahnfahrt zu vermeiden, wird erwogen, die Uebersiedelung zu Wasser zu bewerkstelligen und zwar auf der hinter dem charlottenburger Schloß vorbeifließenden Spree bis Spandau und dann auf der Havel nach Potsdam. Indessen soll die eventuelle Uebersiedelung erst nach der Hochzeit des Prinzen Heinrich stattfinden.

Der evangelische Gemeindekirchenrath in Hirschberg (Schlesien) beschloß, dem Hofprediger Stöcker die Gnadenkirche zur Abhaltung einer Predigt zu verweigern.

Dublin, 18. Mai. [Telegr.] Ein soeben veröffentlichtes Manifest der parnellitischen katholischen Deputirten bezeichnet die in dem Erlaß des Papstes behaupteten Thatsachen für unbegründet, es gesteht dem heiligen Stuhle die geistliche Jurisdiktion zu, erklärt aber formell, die Iren könnten ein Recht des heiligen Stuhls, sich in die politischen Angelegenheiten Irlands einzumischen, nicht anerkennen.

Vorliegender Nr. 116 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880519014/fragment/page=0003
DFG

Schwarze Umhänge, Schwarze Promenaden-Mäntel, Elegante Jaquettes.

Grösste Auswahl von **Neuheiten** in

Damen-Confection

aus nur reellen Stoffen in geschmackvoller und solider Verarbeitung.

Regen-Paletots von **5,50** Mark an.
Feinere Genres von glatten sowie gestreiften Cheviot- und Tuchstoffen 7,00. 8,00. 10,00. 12,00. 15,00 und 18,00.

Jaquettes von **4,00** Mark an.
Feinere Genres 6,00. 7,00. 8,00. 10,00. Grösste Auswahl in glatt, gestreift und karrirt in allen modernen Farben.
Tricot-Jaquettes.

Umhänge von **7,00** Mark an.
Feinere Genres 8,00. 10,00. 12,00. 15,00. 20,00. 30,00. Aparte Façons mit eleganter Seidenstoff- u. Moiré-Garnitur sowie Perlen- u. Spitzen-Besatz.

Julius Valentin

Halle a. S. „Zur Forelle", Ecke Kleinschmieden u. Gr. Schlamm.

Gardinen

vorzügliche Qualitäten zu billigen, festen Preisen

Siegmund Haagen,
Inh.: **Ph. Liebenthal & Co., Halle a. S.**

Buchbinderarbeiten aller Art

werden reell und sauber ausgeführt.
H. Bornschein, Buchbinder, Große Wallstraße 6.

Pfingstextrazug nach Hamburg.

Am Sonnabend den 19. Mai d. Js. findet ein Extrazug nach Hamburg statt mit Anschluß nach Altona, Kiel und Kopenhagen. Zu diesem Extrazuge werden nach den vorgenannten Stationen Retourbillets zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen und mit 3wöchiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Abfahrt von Halle . . . 11.59 Vormittags,
„ „ Cöthen . . . 12.46 Nachmittags,
„ „ Aschersleben . 11.18 Vormittags (ab Cöthen Extrazug),
„ „ Bernburg . . 11.58 Vormittags (ab Cöthen Extrazug).

Die Fahrpreise und sonstigen Beförderungsbedingungen sind aus den auf dem Bahnhofe aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen und auch in der Billetexpedition daselbst zu erfahren.

Weitere Extrazüge nach Hamburg mit Anschluß nach Altona, Kiel, Kopenhagen und Helgoland werden am 4. Juli und 4. August abgelassen.

Magdeburg, den 9. Mai 1888. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Extrazug von Halle nach Berlin

am **20. Mai cr.** in der Nacht vom Pfingstsonnabend zum Pfingstsonntag. Abfahrt von Halle 12^{30} Nachts, Ankunft in Berlin 4^{35} früh. Zur Ausgabe gelangen 7 Tage gültige Retourbillets II. u. III. Klasse zum Preise von 9,60 ℳ für die II. und 7,20 ℳ für die III. Klasse, gültig zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Personenzügen. Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen. Kein Freigepäck, Fahrtunterbrechung nicht zulässig.

Die Billets müssen bei der Rückfahrt abgestempelt werden.

Der Billet-Verkauf findet an der Bahnhofskasse statt und wird am 19. Mai cr. Abends 6 Uhr geschlossen.

Berlin, den 12. Mai 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. Directionsbezirk Erfurt.

Bruckdorf.

Den **2. Pfingstfeiertag** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **C. Grosse.**

Broihanschenke bei Ammendorf.

Montag den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3 Uhr ab **Ballmusik,** ausgeführt vom Trompeter-Corps des Thüringischen Husaren-Regts. Nr. 12.

Burg bei Reideburg.

Zum **2. Pfingstfeiertag** von Nachmittag 3 Uhr ab ☞ **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Alfred Schmidt.**

Beuchlitz.

Den **2. Feiertag von Nachmittag 3½ Uhr an Tanzvergnügen,** wozu freundlichst einladet **Wilh. Bahn.** Tanzgeld für Nachmittag u. Abend 60 ₰.

Waldkater Schkeuditz

1. **Pfingstfeiertag grosses Concert,**
2. „ **Ballmusik,**
3. „ **Concert und Ball.**

Für **gute Getränke und Speisen** wird bestens Sorge getragen. Es ladet freundlichst ein **Louis Pfeuffer.**

Schiepzig.

Gasthof zur Preuß. Krone.
Am 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3 Uhr ab
Tanzmusik.
Dorenberg.

Köchstedt.

Zum **1. Feiertag Schweinauskegeln,** wozu freundlichst einladet **F. Müller.**

Gröbers.

Bahnhofsrestaurant.
Zum Ball
den 2. Pfingstfeiertag
ladet ergebenst ein **P. Hoffmann.**
Anfang 3½ Uhr.

Pfützenthal.

Zum **1. Pfingst-Feiertag von Abends 7 Uhr an Concert** verbunden mit komischen Vorträgen.
Am **2. Pfingst-Feiertag von Nachmittag 3 Uhr an Ball,** wozu ergebenst einladet **G. Naumann.**

Gutenberg.

Zu der am 2. Pfingstfeiertage von 3 Uhr ab stattfindenden **Tanzmusik** ladet ergebenst ein **Louis Ochse.**

Rollsdorf

ladet den **1. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3 Uhr** und **Abends 7½ Uhr** zum
Garten-Concert
(bei ungünst. Witterung im Saal)
freundlichst ein. Musik von der 18 Mann starken Capelle des Herrn Rauwald (Militär- und Streichmusik).
Drescher & Rauwald.

Seebad Wansleben

Zum **2. Pfingstfeiertag** und **Kleinpfingsten** ladet zum
Tanzvergnügen
freundlichst ein **C. Röhrborn.**

Höhnstedt.

Den **2. und 3. Pfingstfeiertag** ladet zum
Ball
freundlichst ein **L. Krieger.**

Burgliebenau.

Den **1. Pfingstfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an**
Garten-Concert
(Abends im Saal).
G. Föllner.

Ammendorf

Restaurant Gaudich.
Am 2. Pfingstfeiertag
Tanzkränzchen.

Döllnitz.

Gasthof zum Palmenbaum.
Sonntag den 20. Mai 1888 (1. Pfingstfeiertag)
Große humoristisch-dramatische Abend-Unterhaltung von Mitgliedern des Stadttheaters zu Halle a/S.
Der Saal sowie sämmtliche Lokalitäten sind auf das glänzendste neu decorirt und renovirt.
Näheres die Programme.
Montag den 21. Mai (2. Feiertag)
Großer Ball.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Kahlert,** früher Restaurateur zu Halle a. S.

Reideburg.

☞ **Zum Ball** ☜
den **2. Pfingst-Feiertag** Nachmittag 3 Uhr ladet freundlichst ein **G. Heinert.**

Gasthaus z. Burgschlößchen

in Burg bei Ammendorf.
Den zweiten Pfingstfeiertag **Tanzvergnügen** im Sommersaal, wozu ergebenst einladet **R. Wahl.**

Niederclobicau.

Den **2.** und **3. Pfingstfeiertag,** sowie zu **Kleinpfingsten** ladet zum ☞ **BALL** ☜ ergebenst ein Wittwe **Lange.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880519014/fragment/page=0004